

Zur Diskussion gestellt: Ein paar Gedanken zum Ausgang der Landtagswahl im Freistaat Sachsen

1

Gestern ist das eingetreten, was zu befürchten war, weil es sich seit langem abgezeichnet hat:

- Die SPD ist unter die 10 Prozent Marke gerutscht.
- Die NPD ist mit über 9 Prozent in den Landtag gewählt worden.

Beides ist keine Naturkatastrophe, sondern Ergebnis einer langjährigen Entwicklung bzw. Fehlentwicklung. Dass das miserable Abschneiden der SPD gestern und heute sowohl von Thomas Jurk wie auch von Franz Müntefering und Klaus Benneter schön geredet wurde (nach dem Motto: Wir haben ja nur 0,9 Prozent gegenüber 1999 verloren; es hätte noch schlimmer kommen können), ist peinlich und lässt befürchten, dass die notwendigen Konsequenzen nicht gezogen werden. Darum habe ich mich hingesezt und ein paar Gedanken aufgeschrieben, um zur intensiven Diskussion anzuregen:

2

Zum Ergebnis der SPD

- Sachsen war einmal eine Hochburg der Sozialdemokratie. 1946 gehörten vor der Zwangsvereinigung zur SED der SPD 246.000 Mitglieder an. Heute sind es ca. 4.500. Es hat keinen erkennbaren Versuch der Bundespartei gegeben, die strukturelle Schwäche der SPD in Ostdeutschland zu verbessern. Aus sich heraus – das ist jedenfalls das Ergebnis – ist die Landespartei - mit Ausnahme des Unterbezirks Leipzig - nicht in der Lage eine Volkspartei zu werden. Für mich ist es ein bleibender Skandal und auch ein fatales Signal gewesen, dass das 140jährige Gründungsjubiläum der SPD 2003 nicht in Leipzig, also in Sachsen, sondern in Berlin gefeiert wurde.
- Die Landes SPD ist in ihrer Außenwirkung ein kleiner, biederer Polit-Verein, der in der Bevölkerung und in der gesellschaftlichen Debatte kaum präsent ist. Wenn man etwas von der SPD hört, dann sind es allerhöchstens die tatsächlichen und vermeintlichen Skandalgeschichten, die Karl Nolle regelmäßig auftischt. Diese haben aber eher dem Ansehen der Partei geschadet als genutzt – vor allem, weil sie nicht mit politischen Inhalten unternetzt waren. Und es ist ja nur noch eine Frage der Zeit, bis Karl Nolle selbst zum Gegenstand einer Skandalgeschichte gemacht wird.
- In der Hartz IV Debatte hat die Landes SPD keinen erkennbar klaren Kurs gefahren. Nur ein eindeutiges Bekenntnis zu dieser Reform in den vergangenen drei Wochen hätte der Partei Prozentpunkte gebracht. Das zeigt das Ergebnis von Brandenburg.

•

Was ist zu tun

Ich nennen drei Punkte:

- Wenn die SPD nun in Dresden Regierungspartei wird – und sie muss diese Chance wahrnehmen - dann können und dürfen – so schmerzlich das für einzelnen Personen auch ist - die Ministerposten nicht von den farblosen, biedereren Leuten besetzt werden, die es in den vergangenen Jahren nicht vermocht haben, der Partei ein so-

zialdemokratisches Profil zu verleihen, das in der Bevölkerung auf Interesse stößt. Minister oder Ministerin können nur Persönlichkeiten werden, die auch nach außen hin einen in der Öffentlichkeit vermittelbaren sozialdemokratischen Gegenpol zu Milbradt bilden.

- Wolfgang Tiefensee muss mE jetzt zumindest den Vorsitz der Landespartei übernehmen, um in vier Jahren als Ministerpräsidentenkandidat anzutreten.
- Die Bundespartei muss die Landespartei organisatorisch und finanziell beim Neuaufbau unterstützen – insbesondere in den Gebieten, in denen die NPD mehr Stimmen erringen konnte als die SPD.

3

Zum Ergebnis der NPD

- Dass die NPD dieses Wahlergebnis in Sachsen erzielen konnte, ist das Ergebnis einer jahrelangen, systematischen Aufbauarbeit in Sachsen und dort in ausgewählten Regionen wie der sächsischen Schweiz. Das ist allen Verantwortlichen seit 1990 bekannt.
- Das Wahlergebnis hat relativ wenig mit einer „Protestwahl“ zu tun, aber sehr viel mit der mangelnden Akzeptanz des demokratischen Systems. Sehr viele Wählerinnen und Wähler, insbesondere von den Jungwählern, bei denen es zu einer typischen Vermischung von DDR-Nostalgie und Absetzbewegung zu den PDS oder CDU wählenden Eltern kommt, teilen die undemokratischen, ausländerfeindlichen, nationalistischen Ansichten der NPD. Am gestrigen Tag ist eine böse Saat aufgegangen.
- Niemand sollte sich der Illusion hingeben, als handele es sich hier um einen braunen Spuk, der lediglich ein Reflex auf schwierige soziale Verhältnisse ist. Vielmehr müssen wir davon ausgehen, dass das Potential an undemokratischem, ausländerfeindlichem, nationalistischem Gedankengut noch lange nicht ausgeschöpft ist. Da kann die NPD noch viel bei der CDU, aber insbesondere bei der PDS absahnen.
- Die NPD ist in vielen Regionen Sachsens schon lange in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Das macht sie zur Gefahr. Wo Ärzte in ihren Sprechstunden für die NPD werben und Schulhöfe und Jugendkeller von neonazistischen Gruppen beherrscht werden, spielen die aktuellen Auseinandersetzungen wie Hartz IV nur eine untergeordnete Rolle.

Was ist zu tun

Ich nenne drei Punkte:

- Eine eindeutige Ächtung der NPD und ihrer Wählerinnen und Wähler (denn ohne deren Entscheidung würden wir über die NPD nicht reden)¹, die von allen gesellschaftlichen Gruppen mitgetragen wird, muss nachhaltig Raum greifen.
- Es muss, insbesondere in den Schulen, eine Demokratieoffensive gestartet werden. An der haben sich alle gesellschaftlichen Gruppierungen zu beteiligen.
- Insbesondere die Medien dürfen sich nicht länger an der platten Denunziation des Politischen und der Betulichkeit gegen den Feinden der Demokratie beteiligen.

20. September 2004

¹ vgl. meine nachfolgenden Gedanken zum Wochenende

Jeder Einzelne ist verantwortlich²

In Mode gekommen nicht nur in Medien und auf Montagsdemos: Politiker/innen werden als besonders abgebrüht gebrandmarkt. In Mode gekommen auch: Das mangelnde Engagement von Bürger/innen für die Demokratie wird mit dem Begriff Politikverdrossenheit beschönigt – so als ob diejenigen, die das angeblich schmutzige Geschäft der Politik betreiben, der Grund allen Übels sind. Ist denen, die so reden und handeln, bewusst, wem sie mit der Denunzierung des Politischen in die Hände spielen?

Es entspricht dem Menschenbild der jüdisch-christlichen Glaubenstradition, dass zunächst einmal jeder Einzelne für das verantwortlich ist, was er tut. Darum trägt derjenige, der zur Wahl geht oder dies bleiben lässt, die volle Verantwortung für seine Entscheidung. Denn es sind die zur Wahl berechtigten Bürgerinnen und Bürger, die das Ergebnis einer Wahl bestimmen. Darum verbietet sich jede Form der Entmündigung des Wählers durch die Hintertür – etwa wenn soziale Verwerfungen und Missstände als Rechtfertigung für die Demokratiemüdigkeit herhalten müssen.

Am vergangenen Montag fragte ein Journalist die Spitzenpolitiker Sachsens: Wer ist schuld daran, wenn die NPD in den Landtag einzieht? Darauf kann es nur eine Antwort geben: diejenigen, die die NPD wählen. Doch das sagte keiner der Befragten. Darum in aller Klarheit: Wer morgen einer rechtsradikalen Partei seine Stimme gibt, lädt eine große politische und moralische Schuld auf sich. Denn er verletzt damit die Menschenwürde, leistet gewalttätigem Fremdenhass Vorschub und frönt einer dumm-dreisten Deutschtümelei. Und noch eines muss jedem klar sein: Die NPD ist nicht wegen ihrer Mitglieder gefährlich, sondern sie wird durch die zur Gefahr, die NPD wählen.

In der Bibel steht der Satz: „*Was der Mensch sät, wird er ernten.*“ Man kann auch sagen: Von nichts kommt nichts. Oder: Ohne Wähler/innen keine NPD im Landtag. Oder: Wie morgen entschieden wird, liegt nicht in der Hand der zu Wählenden, sondern in der Verantwortung der Wähler/innen. Hoffen wir, dass durch die Wahlentscheidung eines jeden Einzelnen eine gute Saat ausgestreut wird. Und vergessen wir nicht, dass zwischen Saat und Ernte viel getan werden muss – für die Menschen und die Demokratie.

² Gedanken zum Wochenende, Leipziger Volkszeitung 18./19. September 2004